

Schritte zur Holzbau-Projektplanung: Von der ersten Idee bis zur Umsetzung

Holzbau verbindet traditionelles Material mit planbarer Technik. Ob Dachstuhl, Gaube, Balkon oder vollständiger Neubau: Holzkonstruktionen erfordern durchdachte Lastwege, konstruktiven Feuchteschutz und präzise Anschlüsse. Der folgende Text stellt grundlegende Zusammenhänge vor, die für verschiedene Holzbauprojekte in München relevant sind.

Holz als Baustoff

Holz ist ein natürlicher Werkstoff mit bestimmten physikalischen Eigenschaften, die Planung und Ausführung beeinflussen. Es arbeitet mit der umgebenden Luftfeuchtigkeit, nimmt Feuchte auf und gibt sie wieder ab. Diese Eigenschaft macht Feuchteschutz zu einer zentralen Planungsaufgabe. Holzverbindungen übertragen Kräfte anders als Massivbauteile; die Ausbildung von Anschlüssen, Auflagern und Beamschlüssen erfordert daher konstruktives Detailwissen. Die Wahl des Holzquerschnitts, des Verbindungstyps und des Oberflächenschutzes richtet sich nach dem konkreten Einsatzort und der Beanspruchung.

Konstruktive Grundsätze

Jede Holzkonstruktion muss Kräfte zuverlässig in den Untergrund ableiten. Dazu dienen Lastwege, die vom Bauteil über Anschlüsse und Verbindungen bis zu den Auflagern durchgehend geplant sind. Eine Unterbrechung an einem einzigen Punkt kann die gesamte Funktion gefährden. Wasserführung gehört ebenfalls zur Grundplanung: Belag, Unterkonstruktion und Anschlüsse sind der Witterung ausgesetzt. Feuchte darf nicht an ungeschützten Stellen verbleiben. Konstruktive Details wie Abtropfkanten, Hinterlüftungsebenen und ausreichende Entwässerung ergänzen den Feuchteschutz, den eine Oberflächenbehandlung allein nicht sicherstellen kann. Auch der Übergang zwischen verschiedenen Bauteilen, etwa zwischen Dach und Gaube, zwischen Wand und Balkon, erfordert sorgfältig geplante Anschlüsse für Dämmung, Luftdichtheit und Wasserabgabe.

Konstruktionsarten im Überblick

Holzbauweisen unterscheiden sich in der Art, wie Lasten aufgenommen und weitergeleitet werden. Im Holzrahmenbau tragen wandartige Tafeln, die aus Ständern, Riegeln und Beplankungen bestehen. Tragende und aussteifende Funktionen sind in den Wandelementen vereint, was die Wandanordnung für Grundriss und Statik relevant macht. Im Holzskelettbau trägt ein Raster aus Stützen und Trägern die Lasten, während ausfachende Wände keine tragende Funktion übernehmen. Diese Bauweise erlaubt größere Spannweiten und flexiblere Grundrisse, erfordert aber ein geplantes Aussteifungssystem. Daneben existieren Holzmassivbauweisen, bei denen plattenartige Elemente aus Brettstapeln oder Brettsperrholz als tragende Konstruktion dienen. Die geeignete Bauweise ergibt sich aus dem Gebäudeentwurf, nicht aus einer pauschalen Bewertung.

Neubau und Bestandssanierung

Ein neues Tragwerk und die Sanierung einer bestehenden Holzkonstruktion beginnen mit unterschiedlichen Fragen. Beim Neubau werden Dachform, Spannweiten und die Lage tragender Wände gemeinsam betrachtet. In einem bestehenden Bauwerk geht es zunächst um den tatsächlichen Zustand: Welche Hölzer zeigen Schäden, welche Verbindungen müssen geprüft werden und passt die vorhandene Konstruktion zur geplanten Nutzung? Tragfähigkeit, Fäulnisschäden und die Eignung bestehender Auflager lassen sich nur vor Ort beurteilen. Eine neue Oberflächenbehandlung oder Eindeckung beantwortet diese Fragen nicht. Auch die energetische Modernisierung bestehender Holzkonstruktionen erfordert die gemeinsame Betrachtung von Wärmedämmung, Luftdichtheit und Feuchteverhalten, da sich diese Eigenschaften gegenseitig beeinflussen.

Genehmigung und Vorschriften

Nicht jedes Holzbauprojekt in München benötigt ein förmliches Genehmigungsverfahren. Unter bestimmten Voraussetzungen sind etwa Dachgeschossausbauten einschließlich Gauben verfahrensfrei. Die Bedingungen dafür hängen jedoch vom konkreten Gebäude, vom Umfang des Vorhabens und von der aktuellen Rechtslage ab. Verfahrensfreiheit bedeutet nicht, dass technische Anforderungen entfallen. Tragfähigkeit, Brandschutz und weitere objektbezogene Vorschriften sind weiterhin zu prüfen. Auch denkmalgeschützte Gebäude oder vorhandene Artenschutzbelange können gesonderte Auflagen auslösen. Vor Beginn eines Vorhabens empfiehlt sich die direkte Abstimmung mit der zuständigen Stelle, um die aktuell geltenden Anforderungen für das einzelne Grundstück zu klären.

Typische Anschlüsse und Bauteile

Holzkonstruktionen setzen sich aus wiederkehrenden Anschlusstypen zusammen, deren saubere Ausbildung die Gesamtqualität bestimmt. Der Dachstuhl mit seinen Sparren, Pfetten und Auflagern bildet oft den Ausgangspunkt. Sparren tragen den Dachaufbau entlang der Neigung, Pfetten unterstützen die Sparren zwischendurch, und die Lasten müssen über Auflager in die darunterliegenden Wände oder Stützen gelangen. Gauben erfordern Wechsel im Dach, um die unterbrochenen Sparrenlasten aufzunehmen. Balkone benötigen ein eigenes Tragkonzept, das entweder über eine Stützenkonstruktion oder über objektspezifisch geplante Konsol- und Wandanschlüsse funktioniert. Bodenaufbau, Geländer und Türanschluss gehören ebenfalls zum Entwurf und sollten nicht nach der Tragwerksentscheidung ergänzt werden.

Zugehörige Ratgeber und Leistungen

[Holzwerk München – Planungsnotizen](#)

[Holzbauweise im Überblick: Wann lohnt sich der Bau mit Holz](#)